

Die Ehre deines Königreichs

Motette Der Tübinger Kammerchor Concerto vocale stellte sich in erneuerter Besetzung vor.

Tübingen. 1996 startete der Tübinger Kammerchor Concerto vocale unter Peter Unterbergs Leitung mit zehn Sänger(inne)n aus den Reihen des Fichtehauses. Seit bald 25 Jahren ist das an der Universität ansässige Ensemble aus Studierenden, Doktoranden und Uni-Mitarbeitern aller Fakultäten eine unverwechselbare Stimme in der hiesigen Chorlandschaft. Trotz der für studentische Ensembles typischen Fluktuation gelingt es Unterberg immer wieder, seine Klangvorstellungen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Zu Beginn des Wintersemesters erlebte Concerto vocale den größten Sopran-Umbruch seiner bisherigen Chorgeschichte. Beim Auftritt in der 2996. Stiftskirchen-Motette am Samstag stellte sich den 500 Zuhörern eine erneuerte, 30-stimmige Besetzung vor, etwa hälftig Frauen- und Männerstimmen.

Die Anordnung des A-cappella-Programms orientierte sich frei am liturgischen Ablauf einer Messe, auch an den traditionellen Texten einer Vesper. Den Rahmen setzten drei Mess-Sätze: das Kyrie aus Tomás Luis de Victorias Requiem sowie Gloria und Agnus Dei aus Palestrinas „Missa Aeterna Christi munera“.

Dazwischen Psalm-Vertonungen wie Joseph Keys „Yield unto God the mighty Lord“ oder Heinrich Schütz' Choralstrophen „Die Ehre deines Königreichs“ nach der Textfassung des Becker-Psalters. Besonders schön Thomas Tallis' „Why fumeth in sight“ („Warum toben die Heiden“) – bekannt geworden als Thema aus Vaughan Williams' „Tallis-Fantasia“: der Text so klar verständlich wie natürlich artikuliert, die Phrasen mit leichtem Ton ergriffen und stringent intensiviert, die leisen Wie-

derholungen wie ein zartes Echo, die plötzlichen Dur-Moll-Umschwünge effektiv umgesetzt. Warm und präsent das Bass-Fundament, faszinierend die hohen Tenöre. Den Frauenstimmen fehlte noch ein wenig die gewohnte ätherische Transparenz.

Unter den weiteren geistlichen Chorsätzen – wie der Schütz-Motette „Also hat Gott die Welt geliebet“ oder einem Vaterunser des Bach-Schülers und späteren Kreuzkantors Gottfried August Homilius – gefiel vor allem „Ich will dich lieben, meine Krone“ des Romantikers Peter Cornelius: die Harmonien hier klangvoller, die Klangsprache weicher und fließender als in der älteren Musik.

Ins Chorrepertoire fügte Stiftskirchen-Kantor Ingo Bredenbach außerdem die Bach-Toccata d-moll BWV 913 ein; mit zwei Fugen, einem ausgedehnten, aufstauenden

Adagio-Mittelteil und einer Viertelstunde Dauer doch recht umfangreich. Der Motetten-Abschluss folgte der Vesper sowie dem Evening Song (Evening Prayer) der anglikanischen Kirche: Der hier vorgesehene „Lobgesang des Simeon“, das „Nunc dimittis“ („Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren“), erklang einmal in Purcells Vertonung als sechsstimmiges Anthem „Lord, now lettest Thou Thy servant depart in peace“ und zuletzt in Mendelssohns beliebter Fassung op. 69/1.

Auch hier gefielen wieder besonders die romantischen Chorklänge: farbiger und voller. Die Zeile „dass er ein Licht sei den Heiden“ ging in einem leuchtenden Strahlen auf. Und das abschließende Amen kam im allmählichen Decrescendo zur Ruhe wie eine langsam sich herabsenkende Abenddämmerung. *Achim Stricker*